



# Berichte

FÜR  
KOLONIALBRIEFMARKEN-  
SAMMLER

---

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher  
Kolonialpostwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten

---

Deutsch-Südwestafrika

## Feldpostkartenformulare 1904 – 1907

Von Wolfg. Hermann, Berlin – Gestaltung H.-J. Spuida, Berlin

Die verschiedenen bei der Feldpost in Deutsch-Südwestafrika verwendeten amtlichen Postkartenformulare dienten den im Schutzgebiet während des Herero- und Hottentottenaufstandes eingesetzten Einheiten zum Postverkehr mit der Heimat. Diese Formulare sind einerseits im Friedemann-Handbuch von 1921 auf den Seiten 195 – 196 beschrieben und andererseits durch die zahlreichen in Sammlerhänden befindlichen Stücke wohlbekannt.

Weniger bekannt sind jedoch die im Reich kostenlos bei den Postämtern abgegebenen Feldpostkartenformulare, die zum Postverkehr der Heimat mit den Truppen in Südwestafrika bestimmt waren. Diese – zum Sammel-

gebiet der Ganssachen gehörenden – Formulare wurden zu Unrecht bisher in der philatelistischen Literatur nicht erwähnt.

Die vorliegende Arbeit versucht, mit einer Klassifikation der vorkommenden Formulararten diese Lücke zu schließen.

Ermöglicht wurde die Studie durch die freundliche Unterstützung von Herrn Rolf Elias, Berlin, der einen kompletten Satz der Formulare zur Verfügung stellte. Herr Hans Bothe, Berlin, steuerte zur Ergänzung einen Doppel- und zwei gestempelte Stücke des überregionalen Formulars bei und half mit wertvollen Hinweisen bei der Klassifizierung der Arten der Formulare.

Die Ausgabe der kostenlosen Feldpostkartenformulare im Reichsgebiet vom Jahre 1904 an dürfte hauptsächlich aus psychologischen Gründen erfolgt sein:

Der Krieg in Südwestafrika gewann durch die steigende Zahl der Truppen an Bedeutung. So stieg die Zahl der in Südwestafrika befindlichen Soldaten zeitweise auf 18 000 Mann im Jahre 1905, um im Jahre 1906 auf 10 000 und schließlich Mitte 1907 auf 4 000 Mann zu sinken. (Vgl. Schmidt-Werner: „Geschichte der Deutschen Post in den Kolonien und im Ausland“, Leipzig 1939. S. 30 ff.)

Es war sicherlich nicht ohne politische Auswirkungen, als dem Mutterland die Verbindung mit den in der Kolonie befindlichen Truppen-Einheiten erleichtert wurde. Postalische Verbes-

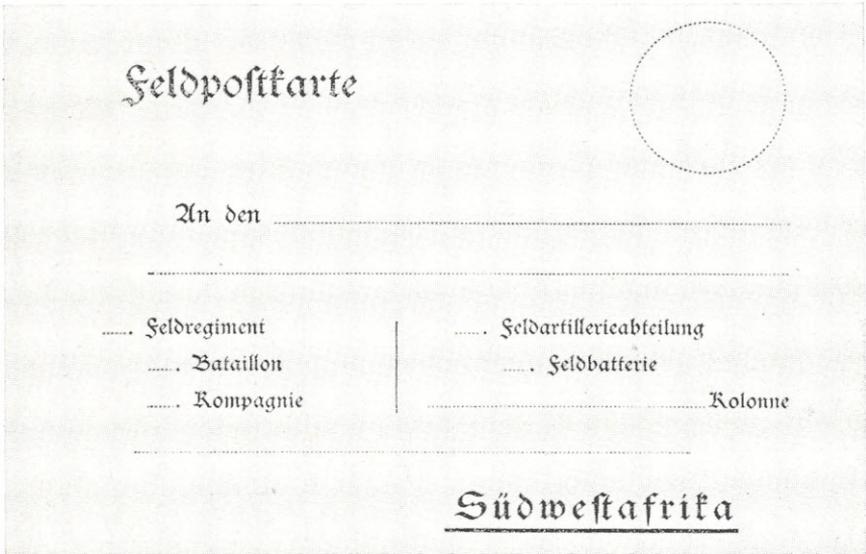
serungen waren um so wichtiger, da die Beförderung der Post aus Deutschland zu den einzelnen Feldpoststationen im Schutzgebiet von 28 bis zu 40 Tagen dauerte.

Im Jahre 1904 wurden daher die einzelnen Oberpostdirektionen aufgefordert, Feldpostkartenformulare nach einheitlichen Gesichtspunkten anfertigen zu lassen. Dies geschah unverzüglich und ergab – wie wir heute feststellen können – 16 verschiedene Typen.

Auf den folgenden Seiten folgt eine Zusammenstellung dieser verschiedenen Typen sowie der jeweiligen Ausgabeorte; evtl. hier nicht gezeigte oder genannte, insbesondere auch privat gedruckte Vordrucke möge man noch melden.



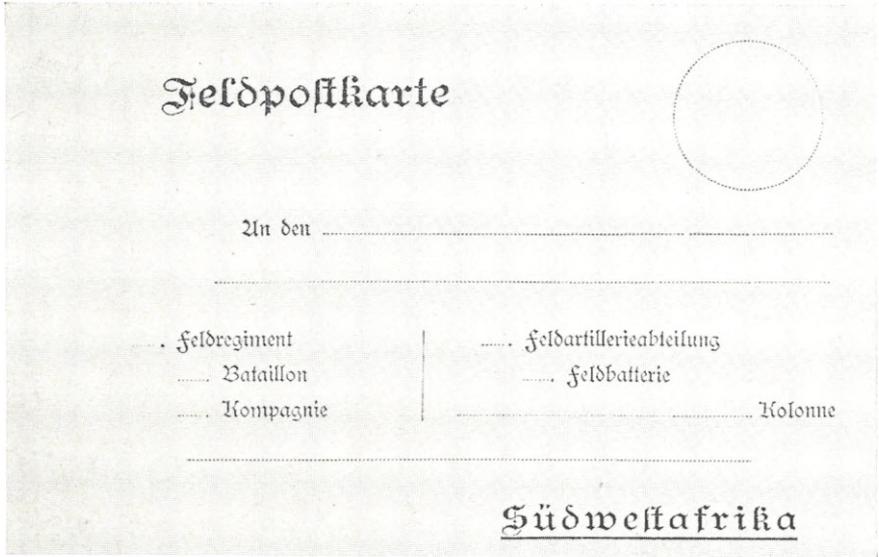
Feldpostkarte aus Baden-Baden nach Südwest mit zusätzlichen Stempeln „Zurück“ und „Empfänger verstorben / Postamt Windhuk Altenkirch“. Altenkirch war der Name des Postbeamten in Windhuk.



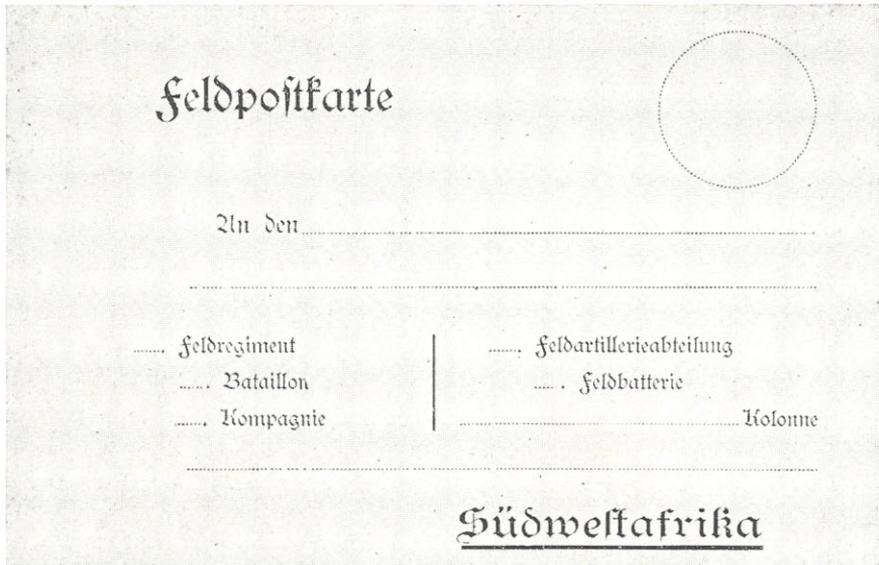
Typ 1 ausgegeben in: Berlin, Brandenburg, Cöslin, Frankfurt Oder, Potsdam, Stettin



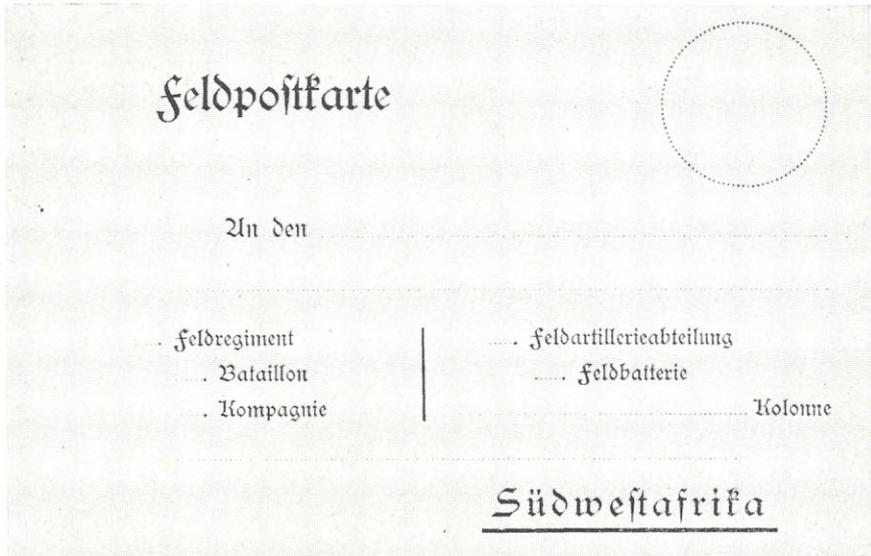
Typ 2 ausgegeben in Königsberg, Gumbinnen



Typ 3 ausgegeben in Danzig, Posen, Bromberg

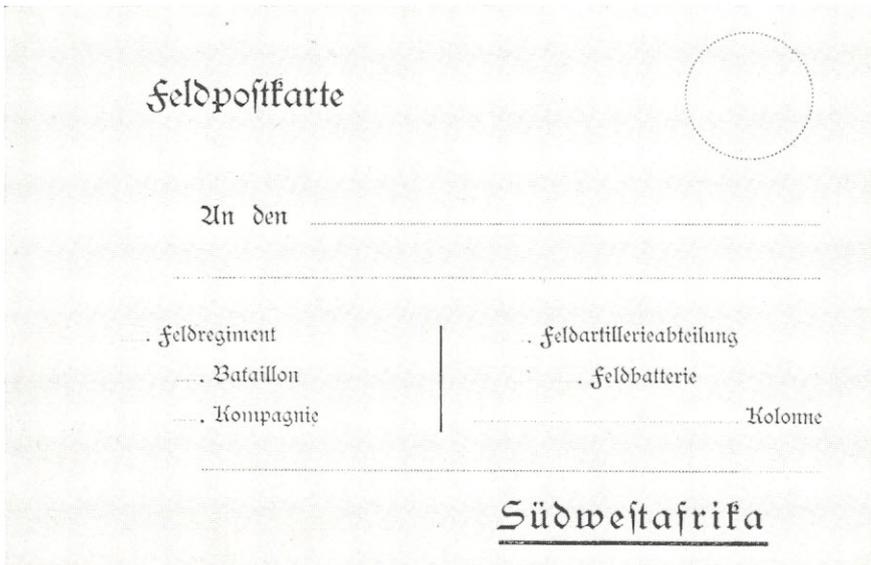


Typ 4 ausgegeben in Breslau, Liegnitz, Oppeln



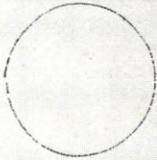
**Typ 5a** ohne Wasserzeichen  
**5b** mit Wasserzeichen „K 03“  
**5c** mit kopfstehendem Wasserzeichen

} ausgegeben in Leipzig, Chemnitz



**Typ 6** ausgegeben in Dresden

**Feldpostkarte**



An den .....

..... Feldregiment

..... Bataillon

..... Kompagnie

..... Feldartillerieabteilung

..... Feldbatterie

..... Kolonne

Südwestafrika

Typ 7a Stempelkreis eng gestrichelt }  
 Typ 7b Stempelkreis weit gestrichelt } ausgegeben in Halle

**Feldpostkarte**



An den .....

..... Feldregiment

..... Bataillon

..... Kompagnie

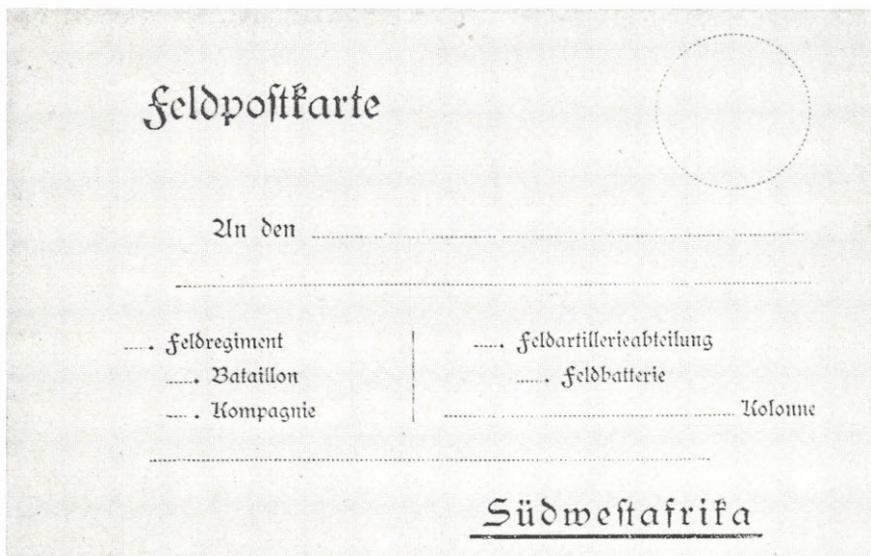
..... Feldartillerieabteilung

..... Feldbatterie

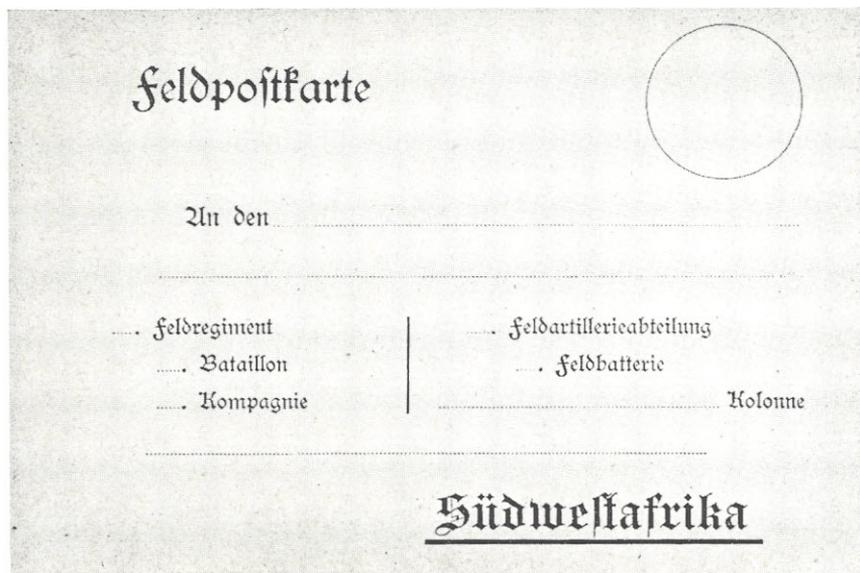
..... Kolonne

Südwestafrika

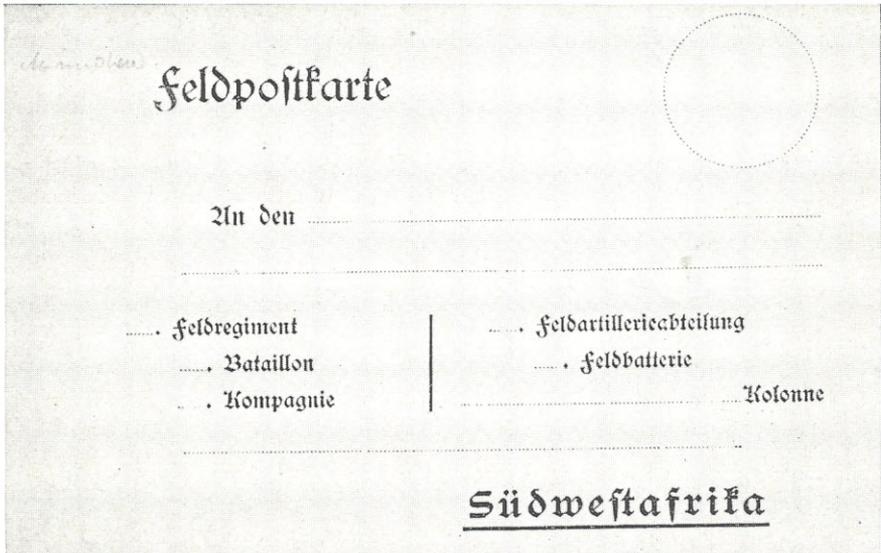
Typ 8 ausgegeben in Magdeburg



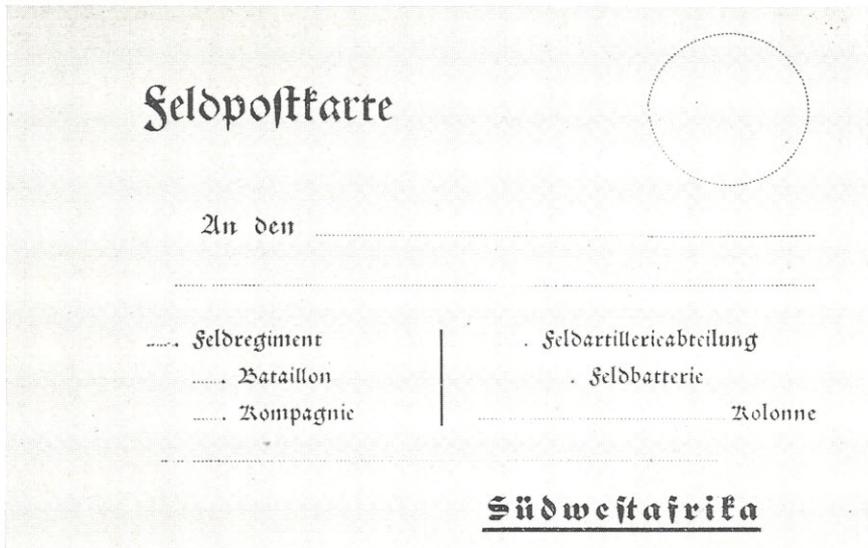
Typ 9a bräunlicher Karton ausgegeben in Schwerin  
 9b weißer Karton ausgegeben in Hamburg und Kiel



Typ 10 ausgegeben in Hannover und Braunschweig

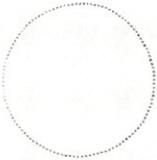


Typ 11 ausgegeben in Bremen, Münster, Oldenburg und Minden



Typ 12 ausgegeben in: Aachen, Koblenz, Trier

**Feldpostkarte**



An den .....

---

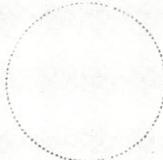
<p>..... Feldregiment</p> <p>..... Bataillon</p> <p>..... Kompagnie</p>	<p>..... Feldartillerieabteilung</p> <p>..... Feldbatterie</p> <p>..... Kolonne</p>
---	---

---

**Südwestafrika**

**Typ 13** ausgegeben in Straßburg

**Feldpostkarte**



An den .....

---

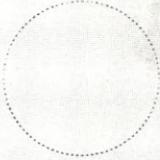
<p>..... Feldregiment</p> <p>..... Bataillon</p> <p>..... Kompagnie</p>	<p>..... Feldartillerieabteilung</p> <p>..... Feldbatterie</p> <p>..... Kolonne</p>
---	---

---

**Südwestafrika**

**Typ 14** überregional, ausgegeben in: Darmstadt, Dortmund, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt/Main, Karlsruhe, Kassel, Konstanz, Köln, Leipzig und Metz

**Feldpostkarte**



An den .....

.....

<p>..... Feldregiment</p> <p>..... Bataillon</p> <p>..... Kompagnie</p>	<p>..... Feldartillerieabteilung</p> <p>..... Feldbatterie</p> <p>..... Kolonne</p>
---	---

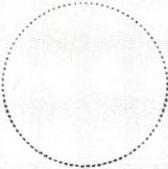
.....

**Südwestafrika**

**Typ 15** ausgegeben im Königreich Württemberg

Königreich Bayern

**Feldpostkarte**



An den .....

.....

<p>..... Feldregiment</p> <p>..... Bataillon</p> <p>..... Kompagnie</p>	<p>..... Feldartillerieabteilung</p> <p>..... Feldbatterie</p> <p>..... Kolonne</p>
---	---

.....

**Südwestafrika**

**Typ 16** ausgegeben im Königreich Bayern (einziges Formular mit Angabe des Landesnamens)

Die im Reichsgebiet kostenlos ausgegebenen Formulare sind – insbesondere gestempelt – relativ schwer zu finden. Gründe hierfür gibt es mehrere:

Alle in die im Aufstand befindliche Kolonie gesandten Poststücke konnten, obwohl sicherlich oft sehnlichst erwartet, dort in der Regel nicht sorgfältig verwahrt werden. Anders verhielt es sich mit den Kartengrüßen der Soldaten nach Deutschland, die gern aufgehoben wurden, denn sie waren ja Grüße kämpfender Verwandter oder Bekannter aus der (exotischen) Ferne.

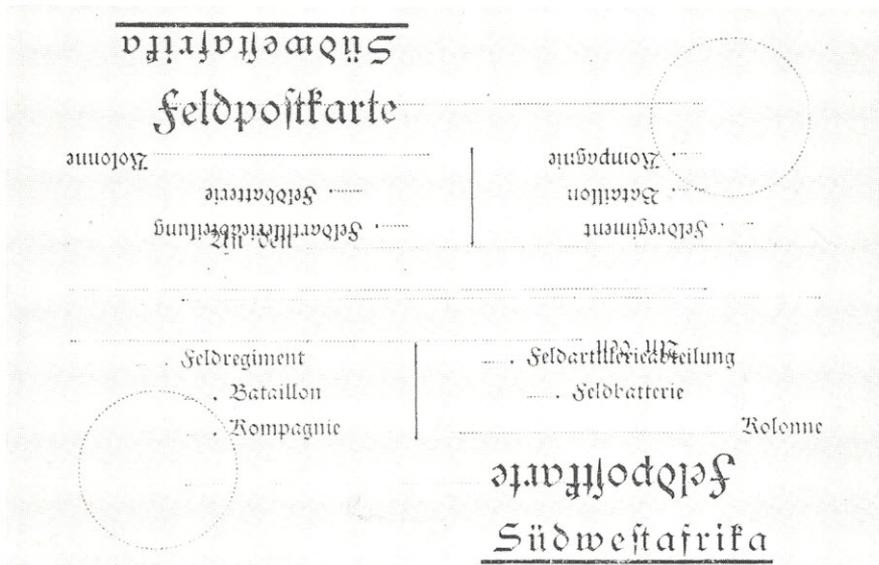
Außerdem waren die nach Südwestafrika geschickten Formulare sicher-

lich größeren Gefahren ausgesetzt als die in die Heimat gesandten. Sie haben schon deshalb nur selten wieder den Weg nach Deutschland gefunden. Schließlich zeugt das abgebildete von Deutschland nach Südwestafrika und zurück gelaufene Formular von der Härte des Krieges. Auf der von Landau nach Windhuk gesandten Karte hat der dortige Postbeamte den zweiwöchigen Stempel angebracht „Empfänger verstorben, Postamt Windhuk“. Darunter steht der Name des Beamten „Altenkirch“. Oben links ist handschriftlich das Wort „gefallen“ vermerkt.

Die amtliche Verwendungsmöglichkeit der vorgedruckten Feldpostkarten hörte am 1. Januar 1908 auf.



Vorläufer-Postkarte mit Stempel Otyimbingue vom 12. 11. 1890. Die amtliche Lieferung war zwar festgestellt, aber erst jetzt konnte die Verwendung nachgewiesen werden.



Doppeldruck des Typs 14, in Konstanz gefunden



Gebrauchte Karte des Typs 14: Weimar – Abbabis, 1905

Kiautschou

## Vorläufer V 4''

**20-Pf-Marke mit steilem Aufdruck  
„China“**

In der Nr. 57 der „Berichte“ stellte unser Mitglied Herr Fred Geißler völlig zu Recht eine Marke zur Diskussion, die es verdient innerhalb der im Schutzgebiet Kiautschou verwendeten Ausgaben mit Aufdruck „China“ besonders herausgestellt zu werden: die 20-Pfennig-Marke mit steilem Aufdruck (Michel-Nr. V 4 II).

Aus meinen Registrierungsunterlagen kann ich dazu folgende ergänzende Mitteilungen machen:

Die V 4 II ist, wenn wir von der Wertstufe zu 3 Pf absehen, die seltenste Marke beider Aufdruck-Ausgaben V 2 I bis 6 I u. V 2 II bis 6 II. Dieser Tatsache wurde auch seitens des „Michel“ bei der Herausgabe des im Dezember 1973 erschienenen neuen Deutschland-Spezialkataloges Rechnung getragen. Unter Berücksichtigung der

größeren Zahl des mir zur Verfügung stehenden Materials muß gesagt werden, daß das Verhältnis der V 4 II zur V 5 II (25 Pf mit steilem Aufdruck) nicht 1 : 3 ist, wie Herr Geißler meint, sondern daß auf etwa 100 Stück V 4 II 175 V 5 II kommen. Dementsprechend hat sich die Katalogisierung richtigerweise von 55.— (für 4 II) zu 90.— (für 5 II) im Michel-Katalog 1970 bis heute auf 150.— zu 100.— zugunsten der 20-Pf-Marke geändert. Womit aber keineswegs gesagt werden soll, daß letzterer Preis bereits dem inneren Wert der 20-Pf-Marke mit steilem Aufdruck, verwendet in Kiautschou, entspricht.

Zu den nachgewiesenen Daten:

Das mir vorliegende früheste Stempeldatum der V 4 II ist bereits der 29. 12. 1898 mit Entwertung „Tsintau-China +a“. Aus 1899 sind relativ wenig Gebrauchsdaten vorhanden, eindeutig bedarfsmäßig kommt die Marke erst ab 1900 sowohl auf Briefen als auch auf Paketkarten vor. Sie ist dann bis zum Ende der Gültigkeit dieser Ausgabe laufend nachweisbar. Die

Die „Dr.-Ey-Medaille“ für besondere Verdienste um die Kolonialphilatelie wurde 1973

### Herrn Bernhard Koch, Hamburg

für seine hervorragenden Forschungen auf dem Gebiet der Seepost, insbesondere sein Buch „Die deutschen Reichspostdampfer im Ostasien-Verkehr mit ihrer Vorgeschichte und ihren Seepoststempeln“, verliehen.

Herzlichen Glückwunsch

Die Leitung  
der Arbeitsgemeinschaft

möglichen Entwertungen und ihre dem Vorkommen angepaßte Bewertung können meinem Handbuch (auf den Seiten 353–359) entnommen werden.

Die 20-Pf-Marke mit steilem Aufdruck „China“ ist nach dem mir bekannten Material sicherlich amtlich in das Schutzgebiet geliefert und dort ab 1900 bedarfsmäßig gebraucht worden (siehe die Fotos von Paketkartenausschnitten im Handbuch auf Seite 339, „K. D. Feldpoststation No. 1“ und Seite 355 mit großem Stempel „Kiautschou“, Aushilfsjahreszahl „00“). Bedarfsbriefe lagen mir mit den meisten Tsingtau-Stempeln ab Mitte 1900 vor. Über die effektive Menge der gelieferten Marken dieser Wertstufe kann ich allerdings keine auf Aktenunterlagen basierenden Angaben machen. Für uns bleibt die Tatsache, daß sie gegenüber den anderen Werten dieser Ausgabe selten ist. Und wie meistens, kann man heute nur mehr versuchen dafür eine logische Erklärung zu finden, die in folgender Überlegung besteht:

Bei den deutschen Postämtern in China wurde der ermäßigte Tarif, der dem deutschen Inlandsporto entsprach, erst besonders spät, nämlich 1908 eingeführt. Bis dahin betrug das Porto für einen gewöhnlichen Brief 20 Pf, und Marken dieser Wertstufe waren daher häufig. Ohne nun zu berücksichtigen, daß in Kiautschou aufgrund seines Status als deutsches Schutzgebiet die Tarifiermäßigung bereits ab 1. Mai 1899 in Kraft getreten war, das Briefporto somit dort nur mehr 10 Pf betrug, dürfte die Lieferung der Marken V 2 I bis 6 I zahlenmäßig dem geschätzten Bedarf einer Postanstalt der DP in China entsprochen haben. Es wur-

den also eigentlich zuviel Marken der V 4 I geliefert, weshalb diese Marke am langsamsten aufgebraucht wurde. Dementsprechend war eine Neuankündigung von 20-Pf-Marken erst später als die anderer Wertstufen erforderlich und die Belieferung bestand nur mehr in einer geringen, dem tatsächlichen Bedarf angepaßten Menge.

Daraus resultiert die lange Verwendungszeit der V 4 I, die meist noch als einziger Wert der Ausgabe mit diagonalem Aufdruck in den häufigen, philatelistisch bedingten Satzbriefen der Ausgabe „China“ steil anzutreffen ist (siehe Handbuch Seite 337) und das späte, bedarfsmäßige Auftreten der 20-Pf-Marke V 4 II und deren Seltenheit. Die frühen Daten der V 4 II aus Dezember 1898 bis 1899 dürften jedoch ihre Entstehung der Aktivität der Sammler zu verdanken haben.

Dr. F. Steuer, Wien

---

## Deutsche Seepost

Deutsche Seepost „Ostasiatische Hauptlinie / Stempel g“. Es liegt in meiner Sammlung ein Beleg vor vom 14. 9. 1903 (ohne Jahreszahl) mit wieder vollständig erhaltenem Kennbuchstaben „g“. Es ist also zwischen den Fahrten Nr. 263 und 272 des Reichspostdampfers „Bayern“ der Kennbuchstabe, der bis dahin beschädigt war (der untere Teil war weggebrochen, so daß er wie ein „q“ erscheint) erneuert worden. Im Heft 2 der Arbeit von Herrn B. Koch ist als nächstes Datum erst 1905 angegeben.

Auch nach der Erneuerung des Kennbuchstabens zeigt der Stempel im September 1903 keine Jahreszahl.

Dr. Frings, Kochem



Von Mitgliedern wurden diese Abbildungen zur Verfügung gestellt: oben: Marke der Deutschen Post in China in Geestemünde verwendet; unten: Rückseite eines Feldtelegramms aus Paotingfu. Nächste Seite: zwei Feldpostkarten zur Ergänzung des Artikels „SM Torpedoboot ‚S 90‘ in Kiautschou“ auf Seite 929.



Deutsche Reichspost  
Feldpostkarte

PRINZENST.  
01  
5-04

An den Herrn Kapitänenleutnant Köpfner  
Marinendepot 1. A. Tpdlt., J. 104

an Bord S. M. Schiff „Defion“

Offiziat. Regt. Eskadron

Bataillon Bavaria Batterie

Kompagnie 38 Kolonne

Deutsche Reichspost  
Feldpostkarte

LEIPZIG  
31.7.007-2N  
31

An den Truppenkommandanten  
Karl Günzel mit Ingenieur-Großkubus

an Bord S. M. Schiff „Torpedoboot“

Offiziat. Hilfskommando Regt.

Bataillon 3. Bg

Kompagnie 1. Kompagnie

IV. z. z. E.

Ohne genaue Angabe des Kriegsschiffs oder Truppen-  
theils unanbringlich.  
Marine-Postbüro.

Berichte für Kolonialbriefmarkensammler, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher Kolonialpostwertzeichen im BDPH. — Erster Vorsitzender: Hermann Branz, 1 Berlin 33, Podbielskiallee 79. Geschäftsführer: Ernst Burk, 44 Münster, Hörsterstraße 7. — Berichte: Josef Schlimgen, 53 Bonn-Beuel 1, Auguststraße 39.